

Vorbeugung und Bekämpfung

Als natürliche Feinde der Gespinstmotten sind in erster Linie Insekten fressende Vögel zu nennen. Aber auch räuberisch lebende Wanzen können die Eier und Raupen der Gespinstmotten dezimieren. Insbesondere ein Massenaufreten regelt sich durch das Auftreten von Parasiten und Krankheitserregern häufig von selbst. Einfach und effektiv zugleich ist das Entfernen der besiedelten Gespinste in einem frühen Stadium, wenn sich erste Ansätze in Baum und Strauch zeigen. Dies kann durch Abschneiden befallener Triebe mit der Gartenschere oder durch Abspritzen mit einem harten Wasserstrahl geschehen. Auch an Gebäudewänden oder auf Gehwegen kriechende Raupen können mit einem Wasserstrahl einfach entfernt werden. Die Raupen können auch auf ausgelegte Tücher von Gehölzen abgeschüttelt und dann beseitigt werden.

Bereits erkennbare Nester können im Frühjahr auch mit einer Schmierseife-Spiritus-Brühe gespritzt werden, bevor die Raupen Gespinste bilden.

Eine Bekämpfung der Raupen mit chemischen Mitteln sollte unterbleiben, da hierdurch nicht nur die Gespinstmotten sondern auch andere Insekten und Kleintiere geschädigt werden. Wenn sich die Gespinste aufgrund der warmen Witterung in kurzer Zeit "explosionsartig" ausgebreitet haben, hilft auch keine Spritze mehr.

Stattdessen sollte der Befall ruhig abgewartet werden, denn erfahrungsgemäß treiben die Gehölze ein zweites Mal aus (Johannistrieb). Ein bleibender Schaden für die Bäume und Sträucher ist also nicht zu befürchten. Die Fällung von befallenen Bäumen und Sträuchern ist auf jeden Fall völlig unnötig und nicht geeignet, Massenvorkommen der Gespinstmotten in den darauf folgenden Jahren zu verhindern.

Die beste Vorbeugung gegen Gespinstmottenbefall besteht darin, deren natürlichen Feinde (Raubwanzen, Schlupfwespen, Raupenfliegen, Vögel) zu fördern. Hierzu können naturfreundliche Gartenbesitzer Nisthilfen für Schlupfwespen oder Vögel im Garten oder am benachbarten Wohnhaus anbringen. Eine naturnahe Bewirtschaftung des Gartens und ein Verzicht auf chemische Bekämpfungsmittel bilden die Voraussetzung dafür, dass eine reichhaltige Vogel- und Insektenwelt die massenhafte Vermehrung der Gespinstmotten in Schach halten kann.

Impressum

Universitätsstadt Siegen - Der Bürgermeister
Umweltabteilung
Telefon: (0271) 404-3448
E-Mail: umwelt@siegen.de
www.siegen.de/umwelt
www.facebook.com/universitaetsstadt.siegen
www.twitter.com/stadt_siegen



Foto: H. Kraft

**Gespinst-
motte**





In Gärten, Grünanlagen und an Waldrändern fallen alljährlich im Frühsommer Bäume und Sträucher ins Auge, die völlig von einem schleierartigen Gespinst überzogen sind. Betrachtet man das Gespinst näher, so sieht man darin massenhaft hellgraue Raupen, die das Gespinst gemeinsam erzeugen. Den seidigen Schleier spinnen die kleinen Raupen der Gespinstmotten, um sich vor Fressfeinden wie z. B. Vögeln zu schützen oder starken Regen abzuhalten.

Gespinstmotten – artenreiche Schmetterlingsfamilie

Gespinstmotten stellen eine in sich geschlossene Familie der Schmetterlinge dar. Es gibt zahlreiche Arten in dieser Familie, wobei jedoch die grundsätzliche Biologie der Tiere recht ähnlich ist. Allen gemeinsam sind die typischen Gespinste und der durch sie bedingte Kahlfraß an Bäumen und Sträuchern.

Die Raupen der einzelnen Arten unterscheiden sich in ihrer Färbung deutlich, so dass kein einheitliches Bild vermittelt wird. Sie sind meist schmutziggelb bis grün bei nur geringer Behaarung und einer Länge von ca. 20 mm. Oft besitzen die Raupen eine dunkle Punktreihe auf dem Rücken. Namensgebend für die Bezeichnung "Gespinstmotte" ist die Tatsache, dass die Raupen in Gruppen auftreten und die seidenartigen Gespinste an Gehölzen bilden.

Biologie der Gespinstmotten

Der Schlupf der Gespinstmotten-Falter erfolgt je nach Art in den Monaten Juni bis August. Die Eiablage erfolgt in Form flacher, schuppenartiger Gelege an der Rinde von Trieben und Zweigen der Wirtspflanzen. Die innerhalb weniger Wochen schlüpfenden Raupen überwintern unter einem Sekretmantel als Schutzschicht und werden im zeitigen Frühjahr wieder aktiv. Häufig minieren sie zuerst die jungen Knospen und Blätter und beginnen dann rasch mit einer Gespinstbildung, in der sie als Gruppe den Fraß fortsetzen. Etwa im Juni verpuppen sich die Raupen in weißen, undurchsichtigen Kokons innerhalb der Gespinste. Nach wenigen Wochen schlüpfen dann die Falter; die Tiere vollziehen somit nur eine Generation pro Jahr.

Wirtspflanzen und Schaden

Entsprechend der jeweils vorkommenden Gespinstmottenart können Schäden an



Apfelbäumen, Weißdorn, verschiedenen Kirschenarten, Schlehe, Pfaffenhütchen oder an anderen Sträuchern, Hecken sowie an Zierpflanzen auftreten.

Die Gespinste mit ihren Raupen können den ganzen Baum, den Stamm und auch angrenzende Bodenflächen völlig als Schleier bedecken. Entsprechend groß ist der augenscheinliche Schaden. Wenngleich durch die Gespinstmotten ein Kahlfraß möglich ist, erholen sich viele Gehölze im selben Jahr wieder rasch durch einen Neuaustrieb.

Bei Obstgehölzen kann es verständlicherweise zu einem völligen Ertragsausfall bzw. zu einem reduzierten Wachstum in den darauf folgenden Jahren kommen.

Derartige Massenvermehrungen treten nicht jedes Jahr mit gleicher Regelmäßigkeit auf, sondern werden vor allem durch eine mehrfach zu milde Winterwitterung gefördert.